ben wolte Sie etwa bey müßigen Stunden zu durchschauen. Mit verlangen erwarte ich unserer Buchführer rückunfft von Leipzig, ob Sie daß alte Deutsche Lobgedichte, einem Bischoff zu Cölln etwa gefertiget, So herr Opitius Sehl. mit Erklerungen raußgeben,[3] mitbringen möchten. Dann solches zu lesen ich nicht wenig begierig binn. Die Deutsche Sprachlehre[4] hethe ich verhofft bey dieser gelegenheit in unterthenigkeit einzuschicken, Es ist mihr aber mit dem außschreiben zu lang worden, und diese gelegenheit geschwinder gefallen, allß ich es mich anfangs vermuthet. Wird demnach E. Fürstl. [82v] Gnd. gnedig geruhen, derselben bey erstfolgender sich gewiß zu versehen. Schließlichen wüntsche E. Fürstl. Gd. ich ein glücksehliges neues iahr, sambt allem Fürstlichen steten wolergehen, daß dero hocherleuchte tugend verdienet. Der Höheste halte Sie neben dero ganzen fürstl. hause in gnadenreicher huth, und Sie Sey meiner wenigkeit mit beharrlichen Gnaden beygethan, der ich iederzeit erfunden werden will,

Gnediger Herr, E. Fürstl. Gnad*en* Untertheniger, Gehorsamer Diener,
Augustus Buchner*mpria*

Withenbergk den 13 Januarij Ao 1640.

**K 1** Es handelt sich um die in 391119 von Augustus Buchner (FG 362. 1641) gelobte und in 391216 von F. Ludwig erbetene *Bibliographia politica* von Gabriel Naudé, die 1633 in Venedig erschienen war. Buchner konnte kein Druckexemplar davon für den Fürsten auftreiben und bat ihn, mit der beigelegten fehlerhaften Abschrift vorlieb zu nehmen. 1641 erschien seine eigene bahnbrechende Ausgabe des Werks in Wittenberg im Druck. Vgl. 391119 K 10.

**2** In 400214 erwähnt F. Ludwig, daß ihm unter diesen Gedichten die von Andreas Tscherning am besten gefallen hätten.

**3** Die Ausgabe des Annolieds von Martin Opitz v. Boberfeld (FG 200), *Opitz: Anno (1639).* S. 390121A K 5.

**4** Die dt. Sprachlehre von Christian Gueintz (FG 361. 1641) war Buchner von F. Ludwig mit der Bitte um kritische Durchsicht zugeleitet worden. Vgl. 390114 K 13, zuletzt 391216 u. 391217.

400122

## Augustus Buchner an Fürst Ludwig

Antwort auf 391216, beantwortet durch 400214. — Der Wittenberger Poesie- und Rhetorikprofessor Augustus Buchner (FG 362. 1641) kommt der Aufforderung F. Ludwigs nach und überschickt seine Anmerkungen zu der (von Christian Gueintz, FG 361. 1641, aufgesetzten) *Deutschen Sprachlehre*. Wie von F. Ludwig erbeten, habe er (den Wittenberger Theologieprofessor) Jacob Martini herbeigezogen und sich mit ihm über den Entwurf beraten. Dieser habe auch nach eingehender Lektüre des Textes Buchner in seiner Stellungnahme zugestimmt und nichts an kritischen Hinweisen zu ergänzen gewußt. Insbesondere teile er ausdrücklich Buchners Kritik an der, den antiken Grammatikern unbekannten, zu starken und diffizilen Zergliederung und Unterteilung des Textes, die sein Verständnis erschweren.